

# Stimmgewaltig servierte Standards

Silvia Droste und Band in der Kulturkirche

Von Sven Thielmann

Der Rock-Sängerin Ulla Meinecke verdanken wir das schöne Zitat „Hallen heißen Hallen, weil sie hal-len“. Silvia Droste, ihrer stimmgewaltigen Kollegin aus dem Jazz-Genre, kam zumindest bei ihrem unverstärkten Opener „If you could see me now“ die nicht ganz unproblematische Akustik der Kulturkirche Heilig Kreuz entgegen. Die 56-jährige Hernerin wandelte dabei durch das gutbesetzte Kirchenschiff, das sie mit Tadd Dameron's berühmtem Klassiker mühelos ausfüllte.

Es blieb für ihre Zuhörer, die sich zumeist der Bitte der Band widersetzt hatten, aus klanglichen Gründen die vorderen Reihen zu belegen, so ziemlich die einzige Gelegenheit, Silvia Droste in voller Pracht zu sehen. Denn der Lichtkegel zweier unvorteilhaft platzierter Bodenstrahler lag während ihres Auftritts zumeist auf ihren durchaus ansehnlichen Beinen. Was mehr als einer bedauerte, der gern auch die Mimik der ausdrucksstark agierenden Vokal-Artistin genossen hätte.

Noch mehr im Schatten wirkte nur Pianist Martin Sasse, der mit offenen Ohren jeder Regung seiner Frontfrau perfekt folgte. Was ihn laut Oscar Peterson selig auch an diesem Abend „zu einem besseren Menschen“ machte: „Menschen fühlen sich nicht immer gleich. Und da musst du als Begleiter sofort die kleinsten Stimmungswechsel erfassen können.“

Kein Problem für den Tastenstar, dem mit Henning Gailing am Bass

und dem mit allen Wassern gewaschenen Drummer Hans Dekker zwei fabelhafte Partner zur Seite standen. So swingte man gelassen durch ein Dutzend beliebter Standards, die melodisch wie rhythmisch keine Wünsche offenließen.

Da funkelte Tom Jobim's „Gindi“ samba-selig, setzte das soulige „Storyville“ von Horace Silver prickelnde Kontraste, wurde ein Mikrophon-Ausfall bei „Just in time“ professionell überspielt. Klar im Mittelpunkt stets Silvia Droste, die souverän quer durch alle Stimmlagen jubilierte, zwischendurch famos scattete und auch mit Hildegard Knefs „Nur das und nicht mehr“ – der gewitzten deutschen Version des Cole Porter-Hits „Just one of those things“ – bella figura machte.

Mit dem raren Ellington-Titel „The lonely ones“ endete schließlich ein trotz außermusikalischer Schwächen höchst vergnüglicher Abend, der die große deutsche Jazz-Sängerin in Top-Form zeigte.



**Silvia Droste in der Kulturkirche Heilig Kreuz.** FOTO: SVEN THIELMANN,